

67 Milliarden Dollar exportiert, aber nur für 35 Milliarden Dollar importiert. Dieser Exportüberschuß von 32 Milliarden Dollar wurde mit 23 Milliarden Dollar aus den gegebenen Auslandshilfen gedeckt, während der restliche Betrag auf Kapitalinvestitionen im Auslande entfällt. Dieser Vorgang ist nicht wiederholbar; denn die amerikanische Export- und Kredithilfe konnte in den Nachkriegsjahren nur funktionieren, weil zunächst der Weltmarkt durch den infolge des Krieges angestauten Warenhunger in fast unbeschränktem Umfange aufnahmefähig für amerikanische Waren war. Inzwischen wird aber der Weltmarkt nicht mehr von der Nachfrage nach Ware beherrscht, sondern vom Konkurrenzkampf der Verkäufer, so daß die verringerten Exportmöglichkeiten der amerikanischen Industrie sich schon heute in einem Sinken der Produktion und des Beschäftigungsindex bemerkbar machen. Es gibt also keine zweite Marshallplan-Hilfe, und es gibt für Westdeutschland auch kein Wunder.

Das bedeutet aber für die Arbeitslosen in Westdeutschland, daß es bei Fortdauer des Kolonialregimes im westlichen Teil unseres Vaterlandes keinerlei Aussicht auf Überwindung der Geißel der Arbeitslosigkeit und des Elends gibt. Die Überwindung der strukturellen Arbeitslosigkeit in Westdeutschland ist nur möglich durch die grundlegende Änderung der gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse, wie es in unserer Deutschen Demokratischen Republik geschehen ist.

(Beifall)

Ohne Wirtschaftsplan gibt es keine krisenfreie Wirtschaft. Das (wichtigste Beispiel der völligen und endgültigen Überwindung der Arbeitslosigkeit bietet die in der Sowjetunion verwirklichte sozialistische Gesellschaftsordnung. Im Sozialismus gibt es keine kapitalistische Ausbeutung, damit aber auch keine industrielle Reservearmee. Es gibt keine Arbeitslosigkeit, sondern ein gleichmäßiges durch Überwindung der kapitalistischen Widersprüche ermöglichtes Anwachsen des gesellschaftlichen Reichtums und Wohlstandes. Die sozialistische Ordnung bietet allen Menschen die Möglichkeit, durch sinnvolle Arbeit die Mittel für die Erhaltung und Entwicklung des Lebens des einzelnen und der Gesellschaft zu erwerben. Allein in der sozialistischen Gesellschaft ist das Recht auf Arbeit gesichert, ist die Forderung auf dieses gesetzlich fixierte Grundrecht zu einer realen Wirklichkeit geworden. Auch in den Ländern der Volksdemokratie, in denen die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus geschaffen werden, kann heute schon von einer strukturellen Arbeitslosigkeit nicht mehr gesprochen werden. Auch in diesen Ländern gibt es schon heute keine Arbeitslosigkeit mehr, herrscht vielmehr Mangel an Arbeitskräften, ist die Arbeit aus einem Fluch zu einer Sache der gesellschaftlichen Ehre und des allgemeinen gesellschaftlichen Wohles geworden.

Wie ist nun die Lage in unserer Republik? In unserer Republik ist ein Teil der Produktionsmittel — die großen Industriebetriebe, die großen landwirtschaftlichen Güter, die Verkehrsmittel und das Geld- und Kreditwesen — Eigentum des Volkes geworden. In diesem Teil der Wirtschaft ist die Ausbeutung des Menschen beseitigt. Daneben aber besteht noch ein nicht unwesentlicher und nicht unwichtiger Teil der Wirtschaft, der sich im Besitz und in der Verfügung von Privatpersonen befindet, über dem ganzen Wirtschaftsleben aber steht für diese beiden Teile der Wirtschaftsplan. Der Plan regelt die Produktion, die Verteilung der Güter, die Versorgung der Bevölkerung und die Finanzfragen. Aber der Plan regelt auch den Einsatz der Arbeitskräfte. Abgesehen davon, daß ein Teil der Wirtschaft sich im Volkseigentum befindet, ein anderer, nicht unwesentlicher Teil in Privat-hand, ist die Arbeitskraft für uns bereits ein allgemeines nationales Gut geworden, dessen Nutzbarmachung und Wirksamwerden durch den für die gesamte Volkswirtschaft geltenden Plan geregelt wird. Der einzelne Arbei-

ter ist in unserer demokratischen Ordnung nicht mehr ein dem Kapitalbesitzer willkürlich überlassenes Ausbeutungsobjekt, sondern Bestandteil der gesamten wirtschaftlichen Kraft der Nation, die durch den Volkswirtschaftsplan sinnvoll gelenkt wird und deren Mittler und Mitgestalter der arbeitende Mensch selber geworden ist. Die Frage der Arbeitskraft ist darum in der Deutschen Demokratischen Republik eine nationale Aufgabe geworden.

(Beifall)

Lassen Sie mich darum einige konkrete Darlegungen über die Entwicklung auf dem Gebiet der Arbeit in unserer Republik machen! Die Zahl der erwerbstätigen Personen im Gebiet der Republik ist vom Dezember 1945 bis Dezember 1949 von 5,7 Millionen auf 7,6 Millionen gestiegen. Diese Steigerung kommt fast ausschließlich der Erhöhung der Zahl der unselbständig Beschäftigten zugute. Diese Zahl der unselbständig Beschäftigten stieg von 4,3 Millionen auf 6 Millionen, und darunter befinden sich 3,8 Millionen männliche und 2,2 Millionen weibliche Beschäftigte.

Manchmal wird auch bei uns die Frage gestellt, ob es in unserer Republik noch Arbeitslose gibt. Gewiß gibt es in unserer Republik an manchen Orten, vor allen Dingen an solchen, die weiter entfernt liegen von den Zentren der wirtschaftlichen, der industriellen Fertigung, vorübergehend freie Arbeitskräfte. Zugleich aber herrscht an anderen Stellen wie z. B. im Bergbau, bei den Werften, in der Metallurgie ein ausgesprochener Arbeitermangel. Dabei ist die interessante Tatsache zu beobachten, daß die Zahl der voll arbeitsfähigen Männer, die eine Arbeitsstelle suchen, heute so gering ist, daß hier von einer Reserve an Arbeitskräften überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Am 31. Dezember 1949 z. B. betrug die Zahl der voll arbeitsfähigen und arbeitssuchenden Männer in der ganzen Republik nur 43 000. Es ist jedem Kenner des Problems der Arbeitspolitik klar, daß diese geringfügige Zahl sich allein schon aus der an jedem Stichtag vorhandenen Fluktuation erklärt, um so mehr, da diesem Bestand an Arbeitssuchenden und voll arbeitsfähigen Männern ein Vielfaches an Anforderungen von Arbeitskräften dieser Kategorie gegenübersteht. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Nachfrage nach voll arbeitsfähigen Arbeitskräften dieses vorhandene Angebot an freien Arbeitskräften weit übersteigt. Ich glaube, daß wir berechtigt sind, zu sagen, daß es auch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik eine strukturelle Arbeitslosigkeit, deren Sinn und volkswirtschaftliche Bedeutung darzulegen ich mir erlaube, nicht mehr gibt, daß dagegen in der ganzen Volkswirtschaft und vor allem an den volkswirtschaftlich wichtigsten Punkten ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften besteht.

Allein der Volkswirtschaftsplan 1950 fordert die Zuführung von 250 000 zusätzlichen Arbeitskräften in unsere Wirtschaft, und die dem Zweijahrplan folgenden neuen langfristigen Pläne werden weitere Hunderttausende, vielleicht sogar Millionen neuer, zusätzlicher Arbeitskräfte erfordern.

Im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik ist der Anspruch auf den Arbeitsplatz also real und reell für jeden arbeitenden Menschen gesichert. Wir müssen sogar noch Arbeitskraftreserven suchen. Als die einzige große, noch unerschlossene Arbeitskraftreserve steht die große Zahl der voll arbeitsfähigen, aber heute noch nicht im Produktionsprozeß stehenden Frauen. Wenn man davon spricht, daß durch die Einbeziehung der Frau in den Produktionsprozeß die Würde der Frau verletzt wird, wie wir es in den letzten Wochen aus westlichen Zeitungen vernehmen konnten, so möchte ich dazu sagen; Es gibt keine unwürdigere Rolle, die man der Frau zumuten kann, als die, daß sie nichts anderes sei als das unbezahlte Dienstmädchen des Mannes.

(Sehr richtig! und Beifall)